

Die Rolle der Ökologischen Landwirtschaft in der Projektförderung der Deutschen Welthungerhilfe

Eberhard Seiler

1. Einführung

Noch in den 70er Jahren waren etliche der Organisationen, die heute uneingeschränkt und glaubwürdig eine ökologisch orientierte Landnutzung vertreten, der Überzeugung, daß durch die Einführung und die Verbreitung des sogenannten "technologischen Paketes" (d.h. massiver Einsatz von synthetischen Düngern und Pestiziden) eine dauerhafte Ertragssteigerung und damit Einkommensverbesserung auch bei Kleinbauern zu erreichen sei. Mit Beginn der 80er Jahre setzte sich allmählich die Erkenntnis durch, daß diese Verfahren alleine, insbesondere die ausschließlich technologische Herangehensweise, keine dauerhafte Verbesserung der Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung bewirken. Dies nicht nur wegen der negativen ökologischen Konsequenzen, sondern auch, weil sie unter den gegebenen Rahmenbedingungen für die kleinbäuerlichen Betriebe nicht wirtschaftlich waren.

Die ökologische Landnutzung hat seit dieser Zeit in dem Maße an Bedeutung gewonnen, als Methoden und Verfahren entwickelt wurden, die für den Kleinbauern eine ökonomisch tragfähige Alternative zu den konventionellen Anbauverfahren darstellen.

2. Grundlagen und Aufgaben der Deutschen Welthungerhilfe

Die Deutsche Welthungerhilfe (DWHH) als gemeinnütziger Verein konzentriert ihre Projektförderung auf die Ernährungssicherung und die Befriedigung menschlicher Grundbedürfnisse in benachteiligten ländlichen und städtischen Regionen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Die Zielgruppen sind die armen, wirtschaftlich, sozial und politisch benachteiligten Menschen, die bereits in die Projektplanung einbezogen werden und einen aktiven Beitrag leisten sowie entsprechende Maßnahmen nach Ende der Förderung übernehmen. In der Projektförderung arbeitet die DWHH überwiegend mit Nichtregierungsorganisationen (NRO) zusammen.

Die Entwicklungshilfe der DWHH zielt auf die Befreiung von Hunger und sozialem Elend, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Unterentwicklung sowie politischer Unterdrückung. Dazu zählen insbesondere Projekte, die dazu beitragen, die Umwelt als natürliche Lebensgrundlage zu schützen.

Nach ihrem Selbstverständnis ist die DWHH keine Organisation, die sich alleine den Schutz der Umwelt oder die Förderung einer ökologischen Landwirtschaft zum Ziel gesetzt hat. Ökologische Ansätze werden jedoch in allen Projekten der einzelnen Förderschwerpunkte unterstützt, einschließlich in Projekten zur Ernährungssicherung. Die Umweltrelevanz der Maßnahmen wird auf den verschiedenen Entscheidungsebenen bis zur Bewilligung der Projekte kritisch hinterfragt.

Die Relevanz der ökologischen Landnutzung in der heutigen Arbeit der DWHH soll nachfolgend anhand zweier Projektbeispiele verdeutlicht werden.

3. Ländliche Entwicklung im Naturschutzgebiet Phou Xiang Thong, Laos

In Laos fördert die DWHH seit 1997 ein ländliches Entwicklungsprogramm in der Puffer-zone um das Naturschutzgebiet Phou Xiang Thong. Die Region stellt mit *ca.* 1000 km² den größten zusammenhängenden Laubwaldbestand des Landes dar. Die Einrichtung des Schutzgebietes ist Teil der nationalen Bemühungen zum Erhalt der Waldökosysteme und wird als Biodiversity Conservation Project (BCP) seit 1995 von der International Union for the Conservation of Nature (IUCN) durchgeführt. In dem Gebiet leben *ca.* 30.000 Menschen überwiegend von der Subsistenzlandwirtschaft mit kleinflächigem Reisanbau und Trockenfeldbau, darüber hinaus vom Sammeln der Waldprodukte und von der Jagd. Problematisch für den Schutz des Waldgebietes ist die Brandrodung, da die entfachten Feuer häufig auf die Wälder übergreifen, die unkontrollierte Ausbeutung der Waldprodukte und die Jagd durch die ansässige Bevölkerung, aber auch durch Gebietsfremde.

Schon bald nach Beginn des BCP wurde deutlich, daß reine Überwachungsmaßnahmen und der Aufbau von Verwaltungsstrukturen für einen effektiven Schutz des Waldgebietes nicht ausreichend sind. Vielmehr sind die direkte Einbindung der lokalen Bevölkerung und Maßnahmen im sozialen sowie wirtschaftlichen Sektor für den Erfolg des Vorhabens notwendig. Das von der DWHH geförderte Projekt leistet in diesem Bereich der Durchführung komplementärer Maßnahmen in der Pufferzone einen Beitrag zum Erhalt der Naturressourcen, in dem die Lebensbedingungen der ansässigen Bevölkerung verbessert werden und damit der Nutzungsdruck auf das Schutzgebiet verringert wird.

Um die Abhängigkeit der Bevölkerung von den Ressourcen des Schutzgebietes zu verringern, werden im Rahmen des Projektes folgende Ziel verfolgt:

- Einführung umweltverträglicher, landwirtschaftlicher Produktionsverfahren und Verbesserung der Ernährungssicherheit;
- Schaffung alternativer, außerlandwirtschaftlicher Erwerbsmöglichkeiten;
- Stärkung der Kompetenz der Bevölkerung und der lokalen Behörden zur eigenständigen Durchführung von Entwicklungsvorhaben;
- Förderung des Bewußtseins der Bevölkerung zur nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen;
- Nutzungsvereinbarungen zwischen Bauern und staatlichen Behörden, um eine geregelte und nachhaltige Land- und Waldnutzung zu gewährleisten.

Eine Besonderheit dieses Projektes ist, daß das laotische Schutzgebiet von Phou Xiang Thong unmittelbar an den Nationalpark Pa Taem auf thailändischer Seite anschließt, in dem die DWHH seit 1994 ein vergleichbares Programm zur ländlichen Entwicklung fördert. Beide Vorhaben werden von derselben Partnerorganisation durchgeführt. Durch die enge Kooperation beider Programme und den Austausch auf der Ebene der Bevölkerung sowie der Behörden können die im thailändischen Nationalpark gemachten Erfahrungen im Pufferzonenmanagement in das Projekt in Laos eingebracht werden.

4. Förderkriterien und Projekterfahrungen

- Die ökologische Landwirtschaft im engeren Sinn ist für die DWHH kein eigenständiger Förderbereich, sondern sie ist Bestandteil von Maßnahmen zur Armutsbekämpfung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, die auf den Erhalt der Produktionsgrundlagen und damit der Lebensgrundlage der kleinbäuerlichen Bevölkerung abzielen.
- Der geregelte Zugang zu den Naturressourcen, insbesondere zum Land, ist eine wesentliche Voraussetzung auch für eine ökologisch nachhaltige Nutzung. Hier sind legal abgesicherte Vereinbarungen zwischen den staatlichen Behörden und ggf. den Landeigentümern auf der einen Seite und den Bauern als Nutzern auf der anderen zu treffen.
- Die umfassende Beteiligung der Bevölkerung an allen Schritten eines Projektes ist auch in der ökologischen Landwirtschaft eine wesentliche Voraussetzung für dessen Erfolg. Hierdurch wird geeignetes, lokales Wissen eingebracht, und nur so wird gewährleistet, daß die Einzelmaßnahmen sich an den tatsächlichen Bedürfnissen orientieren und eine hohe Akzeptanz erreicht wird.
- Die Abstimmung und Kooperation mit möglichst vielen Akteuren, seien es staatliche Stellen, nationale und internationale Organisationen und auch der Austausch der Bevölkerung innerhalb eines Projektgebietes, ist wesentlich für den Erfolg, wenn man ökologische Landwirtschaft nicht nur als die Durchführung von technischen Maßnahmen versteht. In dieser Zusammenarbeit übernehmen die einzelnen Beteiligten komplementäre Aufgaben.

5. Standortgerechte Landnutzung, Río Yaguajal, Dominikanische Republik

Im Nordwesten der Dominikanischen Republik fördert die DWHH seit über 15 Jahren Maßnahmen im Bereich des Bodenschutzes und der standortgerechten Landnutzung. Die Zone in der Region Cibao Occidental liegt weit ab der großen Verkehrsadern. Die Bevölkerung lebt überwiegend von der Subsistenzlandwirtschaft.

Zu Beginn der 80er Jahre hat die dominikanische Partnerorganisation mit den ersten Maßnahmen im Erosionsschutz auf kleinbäuerlichen Parzellen begonnen. Die propagierten Verfahren wurden sehr bald durch die aktive Beteiligung der Bauern verfeinert und an die lokalen Verhältnisse angepaßt. Diese ersten isolierten Aktivitäten, die sich auf den physikalischen Erosionsschutz konzentrierten, sind in den nachfolgenden Projekten nach und nach durch Maßnahmen ergänzt worden, die die kleinbäuerliche Familie als Wirtschaftseinheit betrachten und über die einzelne kleinbäuerliche Parzelle hinaus das gesamte Projektgebiet als Einheit berücksichtigen. Dabei sind den Bauern nicht nur einzelne Techniken angeboten worden, sondern wurde eine breite Palette an verschiedenen Verfahren für sie bereitgestellt. Dadurch bestand für sie die Möglichkeit, die Maßnahmen auszuwählen, die für ihre Flächen am geeignetsten waren und, nicht zuletzt, die ihren persönlichen Neigungen und Kenntnissen entsprachen.

Die Ziele des derzeitigen Projektes können in groben Zügen wie folgt zusammen gefaßt werden:

- Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion und der Einkommen kleinbäuerlicher Familien

bei gleichzeitigem Erhalt der natürlichen Lebens- und Produktionsgrundlagen;

- Förderung von Verfahren der standortgerechten Landwirtschaft;
- Diversifizierung der Familieneinkommen;
- Stärkung des Selbsthilfepotentials und der Organisationsstrukturen der kleinbäuerlichen Familien;
- Konsolidierung der dörflichen Selbsthilfegruppen;
- Stärkung ihres Dachverbandes.

Wesentlich für den Erfolg des Gesamtprogramms war, daß die bäuerlichen Familien von Beginn an eng in das Projektgeschehen eingebunden wurden. Ihre Partizipation war dabei eine prozeßhafte Entwicklung. Die Gruppen haben sich schrittweise die notwendigen Techniken und Methoden angeeignet, analog zur Entwicklung des Programms. Heute sind an dem Programm 300 Familien beteiligt, die in einem Dachverband organisiert sind, der einen Großteil der Gemeinden im Wassereinzugsgebiet des Río Yaguajal abdeckt. Die Gruppen:

- organisieren eigenständig Arbeitskomitees für spezifische Aufgaben (Kredite, Arbeits-tiere);
- integrieren einzelne, isolierte Projekte der Dorfgruppen in gemeinsame Vorhaben des Dachverbandes;
- evaluieren und analysieren die Ereignisse ihrer verschiedenen Aktivitäten;
- passen die agroökologischen Techniken an ihre Bedürfnisse an.

Als Ergebnis dieses Prozesses ist im gesamten Projektgebiet ein dauerhafter Wandel feststellbar, weg von dem traditionellen Brandrodungsfeldbau hin zu einer ökologisch nachhaltigen Landnutzung. Dieser Wandel wird von der Mehrzahl der Bewohner der Zone nicht nur mitgetragen, sondern von ihnen eigenständig weitergeführt.

6. Förderkriterien und Projekterfahrungen

- Die Einführung einer ökologischen Landbewirtschaftung ist ein langfristiger Prozeß, der in der Regel nicht in der üblichen Laufzeit eines Einzelprojektes (3-4 Jahre) zu erreichen ist. Dies erfordert, in Programmen mit einer Laufzeit von zehn und mehr Jahren zu denken und zu planen. Für Geberorganisationen wie die DWHH ist es jedoch problematisch, sich finanziell so langfristig festzulegen.
- Die ökologische oder standortgerechte Landwirtschaft kann sich nicht auf die Umsetzung von isolierten Einzelaktivitäten beschränken, insbesondere nicht ausschließlich auf technische Verfahren. Hier sind integrierte Programme notwendig, die alle wirtschaftlichen Aktivitäten der kleinbäuerlichen Familien und deren tatsächliche Bedürfnisse als Gesamtheit betrachten.
- Die Partizipation der Beteiligten an den Entwicklungsvorhaben ist als Prozeß aufzufassen. In dem Maße, wie sich das Projekt von der Durchführung erster Feldarbeiten zu einem komplexen Programm für eine größere Region entwickelt, übernehmen die Kleinbauern die Verantwortung und die Initiative.

- Das Beispiel aus der Dominikanischen Republik zeigt, daß Kleinbauernorganisationen langfristig in der Lage sind, Projekte im Bereich des Ressourcenmanagements autonom zu planen und durchzuführen (*ownership*).

7. **Schlußfolgerungen und Ausblick**

Die beiden Projektbeispiele aus Laos und der Dominikanischen Republik zeigen, daß die ökologische Landwirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssicherung und zur Armutsbekämpfung leistet. Ziele, die sich eine Organisation wie die DWHH zur Aufgabe gestellt hat.

Für einen dauerhaften und nachhaltigen Erfolg der Maßnahmen ist aber auch die Veränderung von globalen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen notwendig:

- Die Entscheidungsbefugnisse und die finanziellen Ressourcen müssen verstärkt auf lokal agierende Gruppen übertragen werden. Die Kleinbauernorganisationen in der Dominikanischen Republik haben gezeigt, daß dörfliche Selbsthilfegruppen in der Lage sind, eigenständige Programme zur ökologisch nachhaltigen Nutzung eines größeren Gebietes durchzuführen.
- Der Zugang zu den Ressourcen muß für alle Beteiligten legal geregelt sein (Staat, Landeigentümer und Landnutzer). Nur so werden die langfristig angelegten Anstrengungen in erhaltende Maßnahmen von den Bauern akzeptiert und nur so sind die notwendigen, großräumigen Nutzungskonzepte möglich.
- Die Agrarpolitik und die Agrarverfassungen vieler Staaten fördert nach wie vor ausschließlich die großflächige Landwirtschaft unter Einsatz von importierten Betriebsmitteln.

Am Beispiel Kubas zeigt sich jedoch, daß durch die Verwendung von lokal verfügbaren Ressourcen, der Dezentralisierung der Wirtschaftseinheiten auf praktikable Betriebsgrößen und durch den Einsatz von standortgerechten Anbauverfahren eine ausreichende landwirtschaftliche Produktion möglich ist. In Kuba findet seit 1989 ein grundlegender Wandel im gesamten Agrarsektor statt, der nicht nur die Produktionstechniken betrifft, sondern den gesamten Bereich der landwirtschaftlichen Nutzungsverfahren, einschließlich der Eigentumsverhältnisse. Die DWHH fördert diesen Prozeß in größerem Umfang durch Programme im Bereich der klassischen Agrarwirtschaft, insbesondere aber im Bereich der urbanen Landwirtschaft.

Die Erzeugung von biologischen Produkten für den Export - z.B. Kaffee, Kakao, tropische Früchte - stellt eine interessante Nische für einzelne Landwirte dar, nicht aber für das Gros der Kleinbauern. Der Markt für Bioprodukte ist derzeit noch zu klein und die Vermarktungsmöglichkeiten zu begrenzt. Die DWHH fördert in diesem Bereich Projektansätze, z.B. die Vermarktung von zertifizierten Brombeeren aus Costa Rica, Kakao aus Bolivien oder auch den Anbau und die Weiterverarbeitung von Neemprodukten in der Dominikanischen Republik. Diese Projekte sind jedoch nicht charakteristisch für unsere Arbeit.

Die Möglichkeiten und Chancen der ökologischen Landwirtschaft in der Entwicklungszusammenarbeit gehen weit über die Erzeugung von biologischen Produkten hinaus. Sie ist zu messen an ihrem tatsächlichen und unmittelbaren Beitrag zur Stabilisierung und Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion und damit an ihrem Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung.